

Das See-Spital wird zum kantonalen Asylzentrum

Zwischennutzung in Kilchberg Ab Mai soll es im früheren Spital ein neues Zentrum für bis zu 250 Asylsuchende geben. Dieses soll bis Ende 2025 betrieben werden.

Philippa Schmidt

Der Platzmangel im Asylbereich hat Auswirkungen auf den Bezirk Horgen beziehungsweise auf die Gemeinde Kilchberg. Im ausgemusterten Standort des See-Spitals an der Grütstrasse sollen bis zu 250 Asylsuchende unterkommen, wie die kantonale Sicherheitsdirektion mitteilt.

Damit will der Kanton die Gemeinden entlasten, nachdem er die Asylquote von derzeit 1,3 auf 1,6 erhöht hat. Dies bedeutet, dass die Gemeinden künftig 16 statt 13 Asylsuchende pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner aufnehmen müssen.

Betriebsbeginn im Frühling, später dann Psychiatrie

«Das See-Spital ist sehr geeignet als Asylunterkunft», erklärt Sicherheitsdirektor Mario Fehr (parteilos) die Wahl des Standortes. Man müsse bei der Infrastruktur nur wenige Anpassungen vornehmen, wie dies in der Regel bei ehemaligen Spitälern der Fall sei.

Die Eigentümerin der Liegenschaft, die Stiftung See-Spital, vermietet dem Kanton Räumlichkeiten im Erdgeschoss und auf drei Stockwerken. Einziehen können die ersten Geflüchteten bereits im Mai. Da das Spital seinen Standort allerdings per 2026 an die Sanatorium Kilchberg AG verkauft hat, handelt es sich um ein temporäres Asylzentrum bis Ende 2025. Ab 2026 wird am Standort ein neues Psychiatriezentrum gebaut.

Mehr Geflüchtete, als es die Quote vorsieht

Trotz des begrenzten Zeitraums betont Fehr, dass sich die Investition in Kilchberg für den Kanton lohne. Zur Höhe der Kosten will der Sicherheitsdirektor keine genauen Angaben machen. Dazu sei Stillschweigen mit dem Vermieter vereinbart worden.

Wie beim Zentrum in Adliswil handelt es sich auch bei der Un-



Im ehemaligen See-Spital-Standort in Kilchberg sollen ab Mai 250 Asylsuchende einziehen. Foto: Sabine Rock

terkunft in Kilchberg um ein Durchgangszentrum. Dies bedeutet, dass es die letzte Station für Asylbewerbende in der Schweiz ist, bevor sie auf die Zürcher Gemeinden umverteilt werden. Betrieben wird das Zentrum von der ORS Service AG, einem der grössten Anbieter von Dienstleistungen im Asylbereich.

Was für Menschen im Kilchberger Durchgangszentrum unterkommen werden, ist schwierig zu sagen. «Das ändert sich jeweils ganz schnell», sagt Fehr mit Blick auf die globalen Flüchtlingsströme. In der Regel sei es ein Mix verschiedener Nationalitäten, beispielsweise Menschen

aus Afghanistan oder der Türkei. Mit bis zu 250 Geflüchteten würde Kilchberg etwa 100 Asylbewerbende mehr aufnehmen, als die neue Quote dies für die Gemeinde vorsieht. Fehr betont indes, dass die Zahl der Asylbewerbenden angerechnet werde. «Für die Gemeinde ist es von Vorteil, das Zentrum zu haben, weil sie dann selbst nicht in eine entsprechende Infrastruktur investieren muss.»

Vier Zentren in den Bezirken Horgen und Meilen

Mit dem neuen Standort in Kilchberg wird der Kanton vier Durchgangszentren in den Bezirken

«Für die Gemeinde ist es von Vorteil, das Zentrum zu haben, weil sie dann selbst nicht in Infrastruktur investieren muss.»

Mario Fehr
Sicherheitsdirektor Kanton Zürich (parteilos).

Horgen und Meilen betreiben. Neben dem neuen Zentrum in Kilchberg und jenem in Fehrs Wohngemeinde Adliswil auch in Zollikon sowie in Richterswil. Die dort lebenden bis zu 170 Flüchtlinge sind in den ehemaligen Räumen des Paracelsus-Spitals untergekommen.

Dort laufe der Mietvertrag noch bis Ende 2024, erklärt Fehr. Dies heisse aber nicht, dass das Zentrum danach aufgehoben werde. Es könne gut sein, dass der Mietvertrag danach erneuert werde. Angesichts der aktuell angespannten globalen Lage würde es nicht überraschen, wenn dies nötig würde.